

# Flach steigt mit Matrosen in Wahlkampf

Die Aargauer GLP nominiert ihren Nationalrat für die Regierungswahlen – nur ein Lüftchen Widerstand blies ihm entgegen.

Philipp Zimmermann

Einen Moment lang war es still im Sitzungszimmer 320 des Aarauer Rathauses. Soeben hatte Grossrat Sander Mallien folgenden Antrag gestellt: «Die GLP soll auf eine Nomination durch die Mitgliederversammlung für die Regierungswahlen ersatzlos verzichten.» Als einziger Kandidat für diese Nomination stand Nationalrat Beat Flach zur Wahl. Ein Nein an diesem Freitagabend wäre für Flach allerdings eine doch arge politische Klatsche gewesen.

«Wir hatten eine Liste mit Frauen, die das Format für eine Kandidatur haben», hatte Leandra Knecht zuvor ausgeführt. Die Grossrätin bildete mit Parteipräsident Philippe Kühni sowie Geschäfts- und Wahlkampfleiter Manuel Egli die Findungskommission. «Mit allen haben wir mehrere Gespräche geführt – leider mit mässigem Erfolg», sagte Knecht. Danach hätten sie den Kreis der Kandidaturen weiter aufgemacht. Erst da wurde also Beat Flach zur Option. Später stand noch eine «zweite sehr gute Kandidatur» im Raum. Der Mann habe sich aber doch noch zurückgezogen.

«Ich teile die Meinung unserer Parteileitung überhaupt nicht», sagte Mallien in seinem



GLP-Präsident Philippe Kühni (links, im Matrosenlook) gratuliert Kandidat Beat Flach. Bild: Dlovan Shaheeri

Votum. Bereits im Februar war bekannt geworden, dass Beat Flach kandidieren will. Es habe keine Notwendigkeit bestanden, sich so früh aus dem Fenster zu lehnen, bevor man die Kandidaturen der anderen Parteien habe abschätzen können.

Mallien wurde nun deutlich: «In der gegenwärtigen Konstellation ist eine Regierungsrats-

kandidatur der GLP aussichtslos und fehl am Platz – unabhängig davon, wer sich für unsere Partei zur Verfügung stellt.»

## Grössere Chancen bei Rücktritt von Attiger

Die Partei hätte den grösseren Anspruch und bessere Chancen bei einem Rücktritt von Regierungsrat Stephan Attiger (FDP).

Dieser stellt sich bekanntlich wieder der Wahl – anders als Alex Hürzeler (SVP).

Malliens Einschätzung lautete: «SP, Grüne und Mitte werden Ruth Müri unterstützen. Die FDP eine Frau der SVP. Ein Mann der GLP wird keine Chance haben.» Er befürchte einen Imageschaden für die Partei. «Unsere Zeit kommt noch.»

Die Stille hielt nicht lange an. «Wir sind die fünftstärkste Partei im Kanton, haben die Grünen überholt», konterte Manuel Egli. «Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, den grünliberalen Spirit in den Regierungsrat zu bringen.» In der folgenden Debatte folgten diverse unterstützende Voten für Beat Flach.

## «Risiko, dass ich auf dem letzten Platz lande»

«Ich habe es mir lange und sehr gründlich überlegt, diesen Schritt zu machen. Und ich würde ihn wahnsinnig gern machen», sagte der Nationalrat zu seiner Kandidatur. «Wenn wir nicht antreten, vergeben wir uns eine Chance. Wir haben einen Anspruch auf einen Regierungsratsplatz. Ich werde beweisen, dass ich das kann. Der Aargau ist reif für einen Grünliberalen in der Regierung.»

Angesprochen auf die Chancen seiner Kandidatur, antwortete Flach: «Das Risiko ist, dass ich auf dem letzten Platz lande. Ich bin bereit, das Risiko auf mich zu nehmen.» Und: «Selbst wenn ich es nicht schaffe, will ich es der SVP nicht so einfach machen.» Parteipräsident Philippe Kühni doppelte nach: «Das Risiko besteht darin, dass wir keine Kandidatur stellen, der Kanton zum Schlafwagen

wird und die SVP ihren zweiten Sitz verteidigen kann.»

Sander Malliens Antrag fiel durch: Bis auf fünf Enthaltungen lehnten ihn alle ab. Die rund 60-köpfige Versammlung nominierte Beat Flach daraufhin mit einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen. In Anlehnung auf Flachs erste Ausbildung als Rheinmatrose zogen sich einige GLPler ein Matrosenhemd über, um mit ihrem Kandidaten in den Wahlkampf zu ziehen.

## Die Versammlung fasst sechs Parolen

Die Versammlung fasste anschliessend sechs Parolen. Einstimmig Ja sagte sie zum Klimaparagrafen, über den das Aargauer Stimmvolk am 7. November befindet. Die restlichen fünf Parolen betrafen eidgenössische Abstimmungen. Nein stimmten die GLP-Mitglieder zur Prämientlastungs- und zur Kostenbremse-Initiative sowie zur Volksinitiative «Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit». Das Stromgesetz befürwortet die Aargauer GLP dagegen. Über diese vier entscheidet das Stimmvolk am 9. Juni. Die Ja-Parole fassten die GLP-Mitglieder auch zur Biodiversitäts-Initiative, die am 22. September zur Abstimmung kommt.

## «Schiessen hat Tradition»

Hochkarätige Redner prägten die Eröffnung des Feldschessens in Kölliken.

Alfred Weigel

Das vom 24. bis zum 26. Mai 2024 stattfindende Eidgenössische Feldschessen blickt auf eine lange Tradition zurück und gilt als grösstes Schützenfest der Welt. Zum «Kick-Off» lud der Aargauische Schiesssportverband (AGSV) Behörden-, Militär- und Vereinsvertreter am Donnerstagabend ins Kölliker Schützenhaus Ghürst ein. Präsident Peter Gautschi will mit dem prominent besetzten Schiessanlass das dreitägige Feldschessen auf die Erfolgspur setzen.

Das Land zelebriert Traditionen mit Geselligkeit und Sport, die Teilnahme kommt vor dem Rang – so die Devise. Zuvor bewährten sich zahlreiche Gäste am Schiessstand. Beim Rangverlesen durch den Präsidenten des Bezirksschützenverbands Zofingen, Renato Joller, entpuppte sich Grossratsvizepräsident Markus Gabriel als treffsicherster Schütze mit 59 von 72 über die Distanz von 300 Metern mit dem Sturmgewehr. Mit der Pistole fehlten Alain Lässer, Bözberg, nur vier Zähler zum Maximum bei 18 Schuss auf die Zehnerscheibe.

## «Jeder Staat muss auf Krieg vorbereitet sein»

«Schiessen hat Tradition», stellte Regierungsrat Jean-Pierre Gallati vom Departement Gesundheit und Soziales (DGS) fest. «Schiessen ist ein Mittel



Regierungsrat Jean-Pierre Gallati geht auf Landesverteidigung und Tradition der Schützenvereine ein. Bild: Alfred Weigel

zur Landesverteidigung», womit er beim Kernthema seiner Rede anlangte: «Jeder Staat muss auf Krieg vorbereitet sein, will er Frieden haben». Der Schiesssport generell ist eine Schule fürs Leben mit Fokus auf

Fairness und Kameradschaft. Angesichts des Krieges im Osten Europas thematisierte Oberst Cédric Ruckli Sicherheit und Zuverlässigkeit von Partnern: «Konflikte werden nicht mehr im Dialog gelöst, sondern durch

Einsatz von Machtmitteln entschieden». Zweifel hegte er an der Verteidigungsfähigkeit des Landes.

In die gleiche Kerbe – wenn auch ideologischer – schlug Hans Dieter Jäggi, Bastiansvater 2024 der Stadtschützen Olten, mit seinem Weckruf in unsicheren Zeiten: «Freiheit und Frieden waren immer schon ein Anliegen der Menschen, doch Kriege beherrschten das Leben». In den letzten Jahrzehnten gab es bis zum heutigen Tag ständig Konflikte. «Unsere Armee ist bis zur Unkenntlichkeit abgemagert, tut was», appellierte er an die Politik.

## Hoffnung auf ein unfallfreies Feldschessen

Dominik Gresch, GLP-Grossrat und Zofinger Stadtrat, mahnte: «Friede ist nicht selbstverständlich». Dagegen war Gemeindeammann der gastgebenden Gemeinde Kölliken Mario Schegner froh, dass nach der Sanierung die Schiessanlage Ghürst diese wieder in Betrieb ging. Ein unfallfreies Feldschessen mit hoher Beteiligung wünscht sich Feldchef Thomas Scheuzger.

Julia Bichsel, Ehrendame und mit Gold dekorierte Kölliker Jungschützin übergab die Präsente. Für musikalische Intermezzi mit Klarinette, Schwyzerörgeli und Keyboard sorgte das Aegerter-Bäni Ländler-Trio an der Feldschessen-Eröffnung.

## Aargauer Klöster sollen bekannter werden

Anlässlich der Jubiläen in Muri und Wettingen plant der Kanton ein kantonales «Klosterjahr 2027».

Im Jahr 2027 feiern das Kloster Muri sein 1000-jähriges und das Kloster Wettingen sein 800-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass plant der Kanton Aargau ein kantonales Themenjahr «Klosterjahr 2027» mit dem Ziel, die Aargauer Klöster als Orte der Kultur, der Religiosität, der Spiritualität, aber auch der Gemeinschaft, Bildung und Macht kantonal und national bekannt zu machen. Das schreibt der Kanton Aargau am Freitag in einer Mitteilung.

Rund zehn Partner hätten laut Kanton ihre Beteiligung zugesagt, darunter mehrere noch aktive Aargauer Klöster, öffentliche Institutionen und Organisationen in ungenutzten Klöster- und Klostergebäuden und deren (Sponsoring-)Partnerinnen und Partner. Die Klöster Muri und Wettingen planen zwar eigene

Aktivitäten mit einem eigenen Budget, beteiligen sich jedoch ebenfalls an diesem kantonalen Klosterjahr 2027.

Es soll verschiedene Veranstaltungs- und Vermittlungsformate geben, die den Zugang zum vordergründig «fernen» Thema erleichtern und Anreize schaffen, sich damit zu beschäftigen. Geplant sind beispielsweise Führungen, Workshops, Diskussionsrunden, Filme, Publikationen, Konzerte oder sportliche Angebote.

Das Budget für das «Klosterjahr 2027» beträgt gesamthaft 1,8 Millionen Franken. Der Regierungsrat hat einen Beitrag aus Swisslos-Fonds im Umfang von 1,22 Millionen Franken gesprochen. Die restlichen Mittel werden durch diverse Partner, Eigenleistungen und Fundraising erbracht. (phh)



Die Bevölkerung soll mit der kulturellen Bedeutung der Aargauer Klöster (hier Muri) vertraut gemacht werden. Bild: Marc Ribolla